

Von Asyl bis Russland-Sanktionen

FAZIT EU-Politiker plaudert über die Herausforderungen in Brüssel.

VON MICHAEL BERTRAM

BAD LAUCHSTÄDT/MZ - „Mit Europa-Skepsis kommt man nicht weit“, sagt der Abgeordnete des Europaparlaments, Arne Lietz (SPD), bei einem Auftritt in Bad Lauchstädt. Die Haltung hat in Zeiten von Brexit und zunehmender nationaler Rückbesinnung vor allem in den osteuropäischen Mitgliedsstaaten weniger mit Angst um den eigenen Job zu tun. Lietz ist vielmehr ein echter Europäer, der sich durch seinen Glauben an die Richtigkeit der Union leiten lässt. „Dieses Euro-

pa zu halten, ist für mich eine Vision“, betont der SPD-Politiker, der in der Goethestadt vor kleinem Kreis einen Einblick in seine Arbeit in Brüssel gab.

Auch wenn sich die EU gerade in unruhigem Fahrwasser befindet, will Lietz das Schiff auf Kurs halten. „Wir waren nicht vorbereitet, dass wir solche Nationalismen haben“, sagt er mit Blick auf Länder wie Polen, Tschechien oder Ungarn, die insbesondere zuletzt in der Flüchtlingspolitik einen eigenen, nationalen Weg gegangen waren. Diese Länder hätten historisch gesehen jedoch auch kaum Erfahrungen mit Flüchtlingen und keine Kolonialgeschichte, die zum Umgang mit dem Thema zwingt. „Wir müssen den Ländern helfen, entsprechende Asylverfahren zu entwi-

ckeln“, sagt er und hofft dadurch auf eine höhere Bereitschaft, mehr Geflüchtete aufzunehmen als bislang und eine gerechtere Verteilung in den EU-Mitgliedsstaaten zu schaffen. Das bisherige Dublin-System erklärt Lietz als gescheitert, weil es nicht solidarisch sei. „Da haben auch wir Deutschen uns jahrelang nicht mit Ruhm bekleckert.“

An den Sanktionen gegen Russland nach der Annektierung der Krim hält der Sozialdemokrat wiederum fest. „Annäherung an die Grundwerte der EU liegen jedoch auch nicht im Interesse des aktuellen russischen Präsidenten“, meint Lietz, der zudem dafür plädiert, Rüstungsexporte in der EU nur noch als außenpolitisches Mittel einzusetzen.